

# HANNAH HÖCH

IM  
MUSEUM  
REINICKENDORF

Umschlag vorn

Hans-Jörg Schütt

Wer stört den  
Werkbeginn?

Ende der  
1960er-Jahre

HANNAH  
HÖCH  
IM  
MUSEUM  
REINICKENDORF



## Inhalt

- 5 Die Künstlerin
- 6 Die ersten Jahre in Berlin
- 9 Wohnorte – Stationen des Lebens
- 12 Überleben in Heiligensee – 1939 bis 1945
- 14 Neubeginn ab 1945
- 16 Die Hannah-Höch-Sammlung  
im Museum Reinickendorf
- 20 Ein Raum für Hannah Höch  
im Museum Reinickendorf
- 24 Heiligensee-Serie
- 28 Minis
- 30 Gesammelte Raritäten
- 34 Biografie
- 40 Impressum

Manfred Hamm **Ohne Titel**  
[Blick auf den Schreibtisch], 1976



# DIE KÜNSTLERIN

Hannah Höch (1889–1978) war Malerin, Zeichnerin, Grafikerin, Autorin und Kunsthandwerkerin. Zusammen mit dem Dadaisten Raoul Hausmann erfand sie 1918 die Fotomontage und proklamierte diese als neue künstlerische Ausdrucksform. Hannah Höch gehörte zu den zentralen, international anerkannten Persönlichkeiten der „klassischen Moderne“ im 20. Jahrhundert. Im Wechselspiel von Themen und Techniken schuf sie ein facettenreiches, weit gefächertes und gattungsübergreifendes Werk, gekennzeichnet von einer ungewöhnlichen Vielgestaltigkeit zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit.

# DIE ERSTEN JAHRE IN BERLIN

Die gebürtige Gothaerin Hannah Höch lebte ab 1912, unterbrochen von nur wenigen Jahren in Holland, bis zu ihrem Lebensende in Berlin. Sie studierte hier zunächst an der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule, ab 1915 an der staatlichen Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums in der Klasse für Grafik und Buchkunst bei Emil Orlik.

Hannah Höch lernte in dieser Zeit Raoul Hausmann kennen und mit ihm den Berliner Dadaistenkreis, in dem sie entscheidende künstlerische Impulse erhielt. 1920 nahm sie an der *Ersten Internationalen Dada-Messe* teil. Im gleichen Jahr trat sie der Novembergruppe bei und beteiligte sich an deren jährlichen Gruppenausstellungen.

Gleichzeitig verdiente sie ab 1916 viele Jahre lang ihren Lebensunterhalt in der Handarbeitsredaktion des Ullstein-Verlags und fertigte Entwürfe. Diese Tätigkeit sollte sie zu zahlreichen Bilderfindungen inspirieren.



Hannah Höch  
**Ohne Titel**  
[Doppelbildnis  
Höch-Hausmann],  
um 1920, Tusche

Foto: Mirjam Latz

Hannah Höch  
**Blüten**  
(Tapetenentwurf)  
um 1916  
Aquarell über Bleistift



Foto: Burkhard Schulz

Foto: Jörg Schanze



Hannah Höch  
und Til Brugmann,  
Den Haag, 1928

Hannah Höch  
**Ohne Titel**  
[Kurt Matthies]  
1936, Kohle



Foto: Burkhard Schulz

# WOHNORTE – STATIONEN DES LEBENS

Nach ihrem Umzug nach Berlin im Jahr 1912 wohnte Hannah Höch zunächst in Charlottenburg, dann ab 1917 in Friedenau, wo sie mehrmals die Adresse wechselte, bis sie noch im gleichen Jahr eine Atelierwohnung in der Büsingstraße 16 bezog. Hier lebte sie bis 1933, zeitweise mit Raoul Hausmann, später mit der Schriftstellerin Til Brugmann. Eine Unterbrechung ergab sich nur in den Jahren 1926 bis 1930, als sie, frisch verliebt, zu ihrer damaligen Lebensgefährtin nach Den Haag zog. Nach ihrer Rückkehr bezog sie mit Til Brugmann zunächst das alte Zuhause in der Büsingstraße, dann nach einem weiteren Umzug im Jahr 1933, eine Wohnung in der Rubensstraße 66, nur knapp zwei Kilometer entfernt.

1935 lernte die Künstlerin den 21 Jahre jüngeren Volkswirtschaftler und Pianisten Kurt Matthies kennen und es folgte die Trennung von Til Brugmann. Matthies zog zu ihr in die Rubensstraße.

Hannah Höch beobachtete und dokumentierte die politischen und gesellschaftlichen Veränderungen. 1936 waren zum letzten Mal Arbeiten von ihr im Mannheimer Kunstverein zu sehen. 1937 wurde sie in der Schmähchrift *Säuberung des Kunsttempels* als „Kulturbolschewistin“ diffamiert. Im gleichen Jahr besuchte sie in München mit Matthies zweimal die Ausstellung *Entartete Kunst*. „Die wichtigsten Werke der Nachkriegszeit sind hier vertreten. Alle Museen u. öffentlichen Sammlungen sind hier vertreten. (...) Viele Gesichter sind verschlossen und auch ziemlich viel Opposition ist abzulesen.“\* notierte sie am 11.9. in ihren Kalender.

Im September 1939 entschied sich das Paar, inzwischen verheiratet, zu einem Ortwechsel an den nördlichen Stadtrand. Hannah Höch kaufte von einer Erbschaft ein kleines Holzhaus mit Garten in Heiligensee. Wenige Tage nach Beginn des Zweiten Weltkrieges fand der Umzug statt. Hier, An der Wildbahn 33, lebte Hannah Höch knapp vierzig Jahre bis zu ihrem Tod.

\*Hannah Höch. *Eine Lebenscollage*. 2 Bände (1921–1945).  
Berlinische Galerie (Hg.). Ostfildern-Ruit 1995, 37.14, S. 585.



# ÜBERLEBEN IN HEILIGENSEE 1939 BIS 1945

Zu ihren Beweggründen Friedenau zu verlassen um an den Heiligensee zu ziehen, erzählte Hannah Höch später: „In Friedenau, wo ich jahrelang gewohnt hatte, war ich zu bekannt; ich fiel zu sehr auf, um während des Naziregimes in Sicherheit leben zu können“. Mit dem Kauf des Hauses An der Wildbahn schuf sie sich ein Refugium. Hier fand sie Schutz für sich und ihre Kunst.

Hannah Höch überlebte in Heiligensee Hunger, Kälte, Krieg und Einsamkeit. Die Trennung von Matthies im Jahr 1942 ertrug sie schwer. Danach lebte sie oft tagelang ohne menschliche Kontakte.

1943 malte Hannah Höch ein Selbstbildnis, in dem sie sich, zutiefst traurig und nahezu haarlos, mit Pinsel und Palette darstellte. Das im Querformat angelegte Werk zeigt sie frontal bis zu den Schultern. Trotz der unmittelbaren Nähe zum Betrachter gibt es keinen Blickkontakt zu ihrem Gegenüber. Den Mund ernst verschlossen, mit tiefen Schatten um die

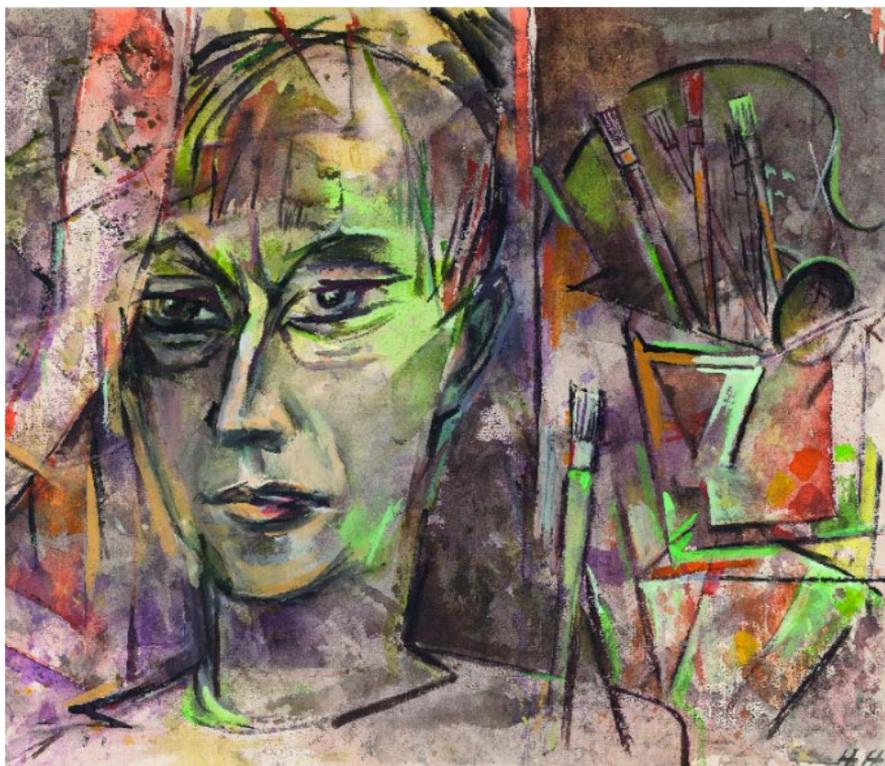


Foto: Patricia Schichi

Hannah Höch **Selbstbildnis** 1943, Gouache

Augen, scheint sie nach innen zu schauen. Auf der anderen Bildhälfte sind die Insignien ihrer Künstlerschaft, Pinsel und Malbrett, zu sehen. Nur daran will sie festhalten. Andere Bezugspunkte gibt es nicht. Das Bild ist eines der wichtigsten Bilder der Sammlung des Museums Reinickendorf und wurde bereits häufig für große Ausstellungen ausgeliehen.

## NEUBEGINN AB 1945

Das Ende des Krieges nahm Hannah Höch als große Befreiung wahr und zeigte im Dezember 1945, nach langen Jahren zum ersten Mal wieder, ihre Arbeiten. Sie nahm an einer Ausstellung in Reinickendorf teil, organisiert vom Volkshochschulbildungsausschuss des Bezirks, die unter dem Titel *Reinickendorfer Künstler stellen aus!* lief. Im Februar 1946 folgte bereits die nächste Präsentation in der Berliner Galerie Rosen. Die Aufmerksamkeit an ihrer Arbeit wuchs von Jahr zu Jahr, ab den 1960er-Jahren war Hannah Höch berühmt und gefragt und präsentierte ihr Werk international. In ihrem Haus in Heiligensee schuf Hannah Höch einen großen Teil ihres Werkes und plante Ausstellungen. Hier empfing sie mit zunehmender Berühmtheit ihre Besuche von Journalisten, Fotografen, Kulturschaffenden, alten Freunden und Bewunderern.

Fotomontage von  
Dada bis heute  
Katalogumschlag 1946



Foto: Jörg Schanze

Floris M. Neusüss  
Hannah Höch  
Berlin 1962  
1962



# DIE HANNAH-HÖCH- SAMMLUNG IM MUSEUM REINICKENDORF

Schon zu Lebzeiten Hannah Höchs kaufte der Bezirk Reinickendorf einzelne Werke der Künstlerin und legte so den Grundstein für die heute über 230 Kunstwerke umfassende Hannah-Höch-Sammlung des Museums Reinickendorf, bestehend aus Aquarellen, Zeichnungen, Druckgrafik, Collagen und Miniaturen. Bei den sogenannten *Minis* handelt es sich um kleinformatische, meist nur wenige Zentimeter große Arbeiten, ein Format, das sie vermutlich erst in ihrer Heiligensee-Zeit entwickelte.

Nach Hannah Höchs Tod wurde dem damaligen Heimatmuseum Reinickendorf, heute Museum Reinickendorf, durch die Erbegemeinschaft die sogenannte *Heiligensee-Mappe* übergeben. Die Mappe bestand aus 13 Aquarellen, die sich vorwiegend auf die Landschaft um Heiligensee bezogen, aber auch andere Werke enthielt wie z. B. das *Selbstbildnis* von 1943 oder *Die rauhen Berge* von ca. 1935.

Foto: Patricia Schichtl



Hannah Höch **Die rauhen Berge** 1943, Gouache

Foto: Mirjam Lotz



Hannah Höch  
**Mädchen mit Katze**  
1935-40, Aquarell  
und Gouache

Hannah Höch  
**Mädchen, sitzend**

1916, Tusche

Schenkung der  
 Erbgemeinschaft



Foto: Mirjam Lotz

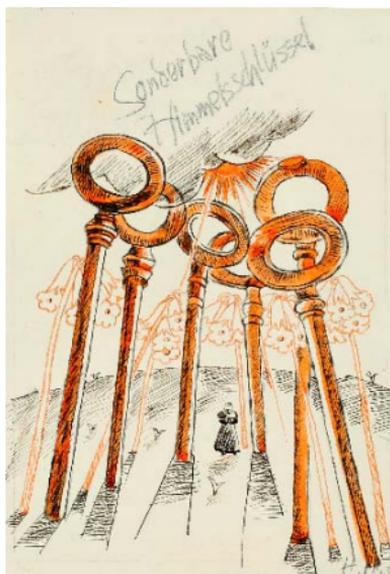


Foto: Mirjam Lotz

Hannah Höch  
**Sonderbare  
 Himmelschlüssel**

1930, Tusche,  
 Feder, Bleistift

Schenkung der  
 Erbgemeinschaft



Foto: Mirjam Lotz

Hannah Höch  
**Punta**

1939, Aquarell

Schenkung der  
 Erbgemeinschaft

Foto: Mirjam Lotz



Hannah Höch  
**Frühlingsblumen**  
 um 1960,  
 Aquarell  
 Ankauf 2019

Seit den 2010er-Jahren fanden wieder regelmäßige Ankäufe statt. 2018 erhielt das Museum Reinickendorf eine großzügige Schenkung durch die Erben der Künstlerin. Darüber hinaus umfasst die Hannah-Höch-Sammlung des Museums sechs fotografische Serien von Floris M. Neusüss, Hans-Jörg Schütt, Stefan Moses, Manfred Hamm, Rainer König sowie dem Fotografenpaar Liselotte und Armin Orgel-Köhne, die Hannah Höch und das Haus mit dem Garten zeigen, Gebrauchsgegenstände, die die Künstlerin malerisch bearbeitet hat, Entwürfe zu Handarbeiten und Handarbeiten von ihr, und darüber hinaus Objekte aus ihrem Raritäten-Schrank.

# EIN RAUM FÜR HANNAH HÖCH IM MUSEUM REINICKENDORF

Im vierzigsten Todesjahr von Hannah Höch im Jahr 2018 – gleichzeitig fand das 100-jährige Jubiläum von DADA\_Berlin statt – zeigte das Museum Reinickendorf in der GalerieETAGE die Ausstellung *Von Heiligensee in die Welt*. Parallel dazu erschien das gleichnamige Buch mit einem Werkverzeichnis der bis dahin zur Sammlung gehörigen Hannah-Höch-Arbeiten. Die Präsentation und das Buch thematisierten erstmalig Hannah Höchs Beziehung zu ihrem Bezirk Reinickendorf.

2019 richtete das Museum einen Raum ein, der der Künstlerin Hannah Höch dauerhaft gewidmet ist und einen chronologisch angeordneten Ausschnitt der Sammlung zeigt sowie das Leben von Hannah Höch mit seinen künstlerischen Stationen vorstellt. Einen wichtigen Stellenwert nehmen hier die *Minis* ein, ein Werkkomplex, der als eigener Mikrokosmos innerhalb des Gesamtwerks der Künstlerin entstanden ist.

Blick in den  
Hannah-Höch-Raum



Foto: Claudia Wasow-Kania

Hannah Höch  
**Klappspiegel, bemalt**  
 Ohne Jahr, Öl auf Holz



Foto: Burkhard Schulz

Vitrine im  
 Hannah-Höch-Raum



Foto: Claudia Wasow-Kania

Foto: Claudia Wasow-Kania



### Blaues Ei

1894, Glas

Präsentiert werden darüber hinaus auch Klöppel- und Häkelarbeiten von Hannah Höch, einschließlich der Entwürfe aus ihrer Zeit am Ullstein-Verlag als Entwurfszeichnerin. In einer Reihe von Zeichnungen und Collagen lassen sich Belege ihrer Affinität zur Handarbeit finden, wie zum Beispiel in dem gerädelten Selbstporträt und dem Mini *Ohne Titel [Häkelei]* aus der Sammlung. Den künstlerischen Stellenwert, den sie der Handarbeit beimaß, drückte sie in einem Artikel in der *Stickerei- und Spitzen-Rundschau* 1918 aus: „Die Stickerei steht im engsten Zusammenhang mit der Malerei. (...) Sie ist eine Kunst und darf beanspruchen als solche behandelt werden.“

Zu den aus ihrem Nachlass stammenden und ausgestellten Objekten gehören ihr selbst bemalter dreiteiliger Spiegel, farbig gestaltete Schranktüren und persönliche Gegenstände und Objekte, unter anderem ihr Malbrett, ihr Malkoffer, ihre Skier und das blaue Glasei.

# HEILIGENSEE-SERIE

Herzstück der Sammlung bildet eine Reihe großformatiger Landschafts-Aquarelle von Dorf und See. Sie entstanden um 1940. Sechs der acht Arbeiten sind farbig angelegt und zeigen idyllische Landschaften. Doch die Farbigkeit der üppig dargestellten Vegetation ist gedeckt, der Himmel verhangen, Traurigkeit umhüllt die Natur. Hannah Höch malte die Heiligensee-Serie neben ihren Arbeiten zu Angst, Krieg und Tod, die eine direkte Antwort auf die politische Situation geben. Was zunächst wie ein Gegenentwurf erscheint, erweist sich auf den zweiten Blick als inhaltliche Ergänzung, als weitere Perspektive auf die zeitgeschichtlichen Verhältnisse. Die Landschaften scheinen in ihrer morbiden Farbigkeit einen inneren Zustand, eine Art Seelenzustand zu beschreiben. „Ich verbringe die Angriffe mutterseelen allein im Kellerchen und hoffe von Fall zu Fall, dass es vorüber gehen möge.“\*, schrieb sie 1944.

\*Hannah Höch. *Eine Lebenscollage. 2 Bände (1921–1945)*. Berlinische Galerie (Hg.). Ostfildern-Ruit 1995, 44.5, S. 681.

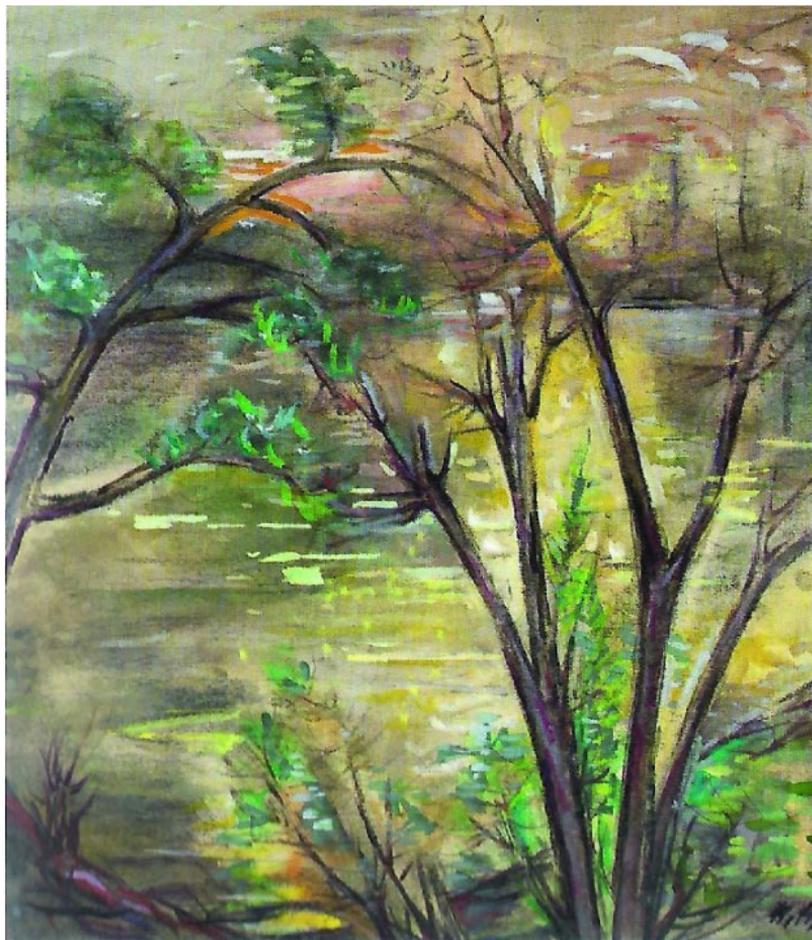


Foto: Burkhard Schulz

Hannah Höch **Ohne Titel** (Heiligensee-Serie)  
um 1940, Aquarell und Gouache

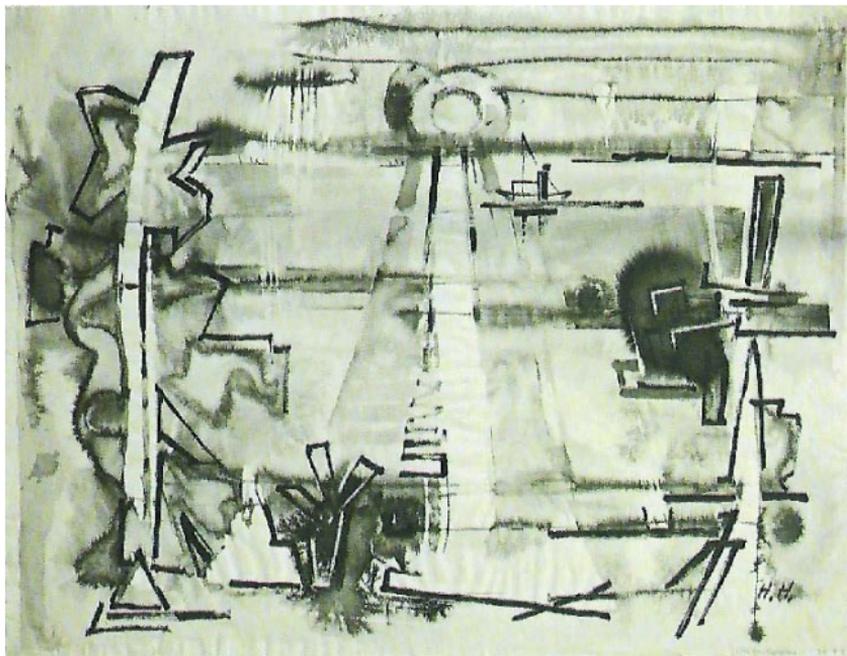


Foto: Patricia Schichtl

Hannah Höch **Dorf Heiligensee** 1940, Gouache und Tusche

Die Abgeschiedenheit ermöglichte es ihr aber auch zahlreiche Werke ihrer Künstlerfreunde zu retten, die sie auf dem Dachboden und im Garten versteckte und die später Eingang in die Neue Nationalgalerie finden sollten. Eindrucksvoll dokumentierte sie die letzten Kriegstage in und um ihr Haus.

Foto: Burkhard Schulz



Hannah Höch

**Der Heiligensee**

1942

Aquarell und Tusche

Hannah Höch  
**Dorf Heiligensee**  
 1942  
 Tusche



Foto: Patricia Schichi

# MINIS

Das Museum Reinickendorf besitzt zahlreiche Miniaturbilder Hannah Höchs. Diese sogenannten *Minis* weisen ganz unterschiedliche Techniken auf. Collagiert, aquarelliert und gezeichnet – oft nicht viel größer als vier bis sechs Zentimeter – zeigen die Kleinformaten Pflanzen, Figuren, Landschaften und abstrakte Formen. Filigran und bisweilen stark farbig entstanden Mikrokosmen auf Papier, die das großformatigere Werk thematisch begleiten, gleichzeitig aber künstlerisch eigenständige Werke repräsentieren. Hannah Höch schuf eine Vielzahl dieser Arbeiten, eine Tätigkeit, die sie sich gerne vor dem Schlafengehen vornahm. Sie bewahrte die *Minis* in einer Schublade auf und ließ Besucher, Helfer, Freunde und Nachbarn zum Abschied oft eines davon aussuchen.

Hannah Höch  
**Ohne Titel** [Katze]  
 Ohne Jahr  
 Aquarell und Tusche



Foto: Mirjam Lotz

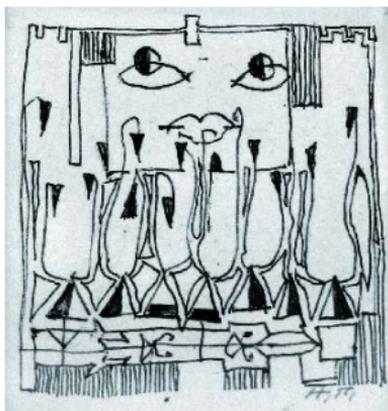


Foto: Burkhard Schulz

Hannah Höch  
**Ohne Titel** [Parade]  
 Ohne Jahr  
 Kugelschreiber

Hannah Höch  
**Ohne Titel** [Agave]  
 Ohne Jahr  
 Aquarell und Tusche

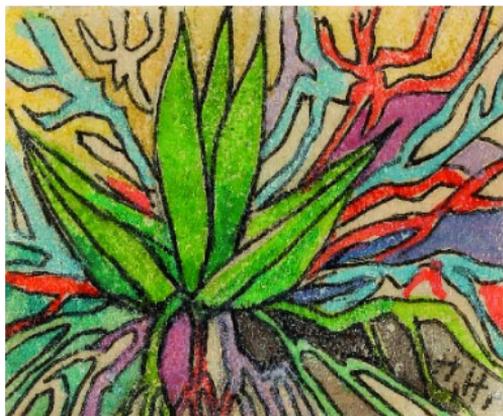


Foto: Mirjam Lotz

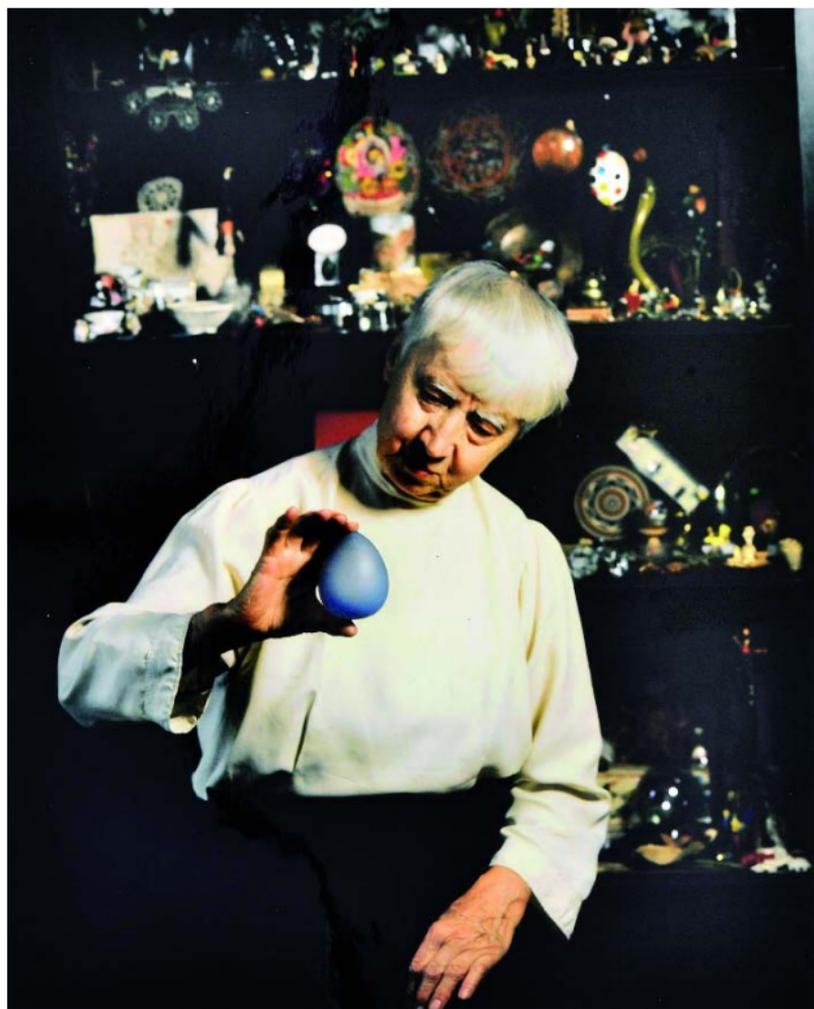
# GESAMMELTE RARITÄTEN

„Ich habe immer nur kleine Sachen gesammelt, die großen habe ich gleich weggegeben“, erklärte Hannah Höch im Oktober 1969 in einem Interview. In ihrem Raritäten-Schrank, einem dunklen dreiteiligen Schrank mit einem Vitrinenteil in der Mitte, das aus Glas und vier Fächern bestand, verwahrte sie kleine Sammelobjekte, Mitbringsel und Erinnerungsstücke: Väschen, Heiligenbilder, Muscheln, Tassen, Püppchen, Tier- und Engelsfigürchen und winzige Spielsachen, die sie bei manchem Besucher herausholte, um die dazugehörigen Geschichten zu erzählen. Diese Objekte standen in Gruppen hinter dem Glas, ohne einer starren Ordnung zu folgen und fügten sich zu Stillleben. Aus dem damaligen Kontext entnommen, erzählen sie noch immer viele Geschichten, auch wenn wir die authentischen inhaltlichen Zusammenhänge nicht kennen.

Rainer König **Ohne Titel** [Rarit-Schrank]  
1978, Montage aus vier Einzelfotos



Zu den Artefakten des Raritäten-Schranks gehörte auch das blaue Ei aus massivem Glas, das ursprünglich ein Stopf-ei war. Hannah Höch hatte es im Alter von fünf Jahren von einer Tante erhalten. Auf einer inszenierten Aufnahme des Fotografenehepaars Liselotte und Armin Orgel-Köhne aus dem Jahr 1971 hält sie das Ei mit Daumen und Zeigefinger vor sich auf Brusthöhe. In weißer Bluse und dunklem Rock scheint sie, teils betrachtend, teils bewundernd, den Kopf zur Seite gelegt, in einer Art Zwiesprache mit dem Objekt vertieft zu sein. Das blaue Glasei findet man auch in Höchs bildnerischem Werk: In dem Gemälde *Gläser* von 1927, das heute zur Sammlung der Museumslandschaft Hessen Kassel gehört, lässt sich das Ei zwischen gläsernen Vasen entdecken, aber auch auf verschiedenen Fotografien, unter anderen auf denen ihres Neffen Rainer König.



# HANNAH HOCH

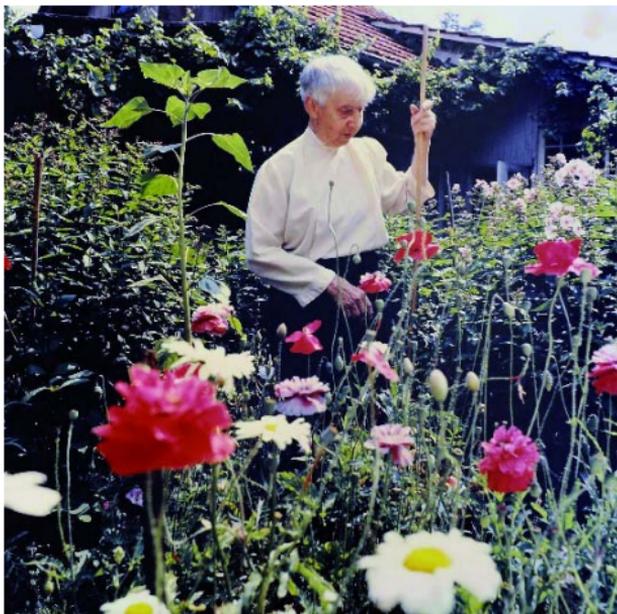
## BIOGRAFIE

- 1. Nov. 1889** Hannah Höch wird als Anna Johanne Therese Höch als ältestes von fünf Kindern in Gotha geboren.
- 1912–1915** Studium an der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule bei Harold Bengen in Berlin. Kehrt wegen der kriegsbedingten Schließung der Kunstgewerbeschule für einige Monate nach Gotha zurück, wo sie für das Rote Kreuz tätig ist.
- 1915** Wieder in Berlin, erhält Hannah Höch einen Platz an der staatlichen Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums in Emil Orliks Klasse für Grafik und Buchkunst. Kontakte zur expressionistischen Künstlergruppe *Der Sturm*.
- April 1915** Lernt den Künstler und Literaten Raoul Hausmann (1886–1971) kennen und erhält durch ihn den Zugang zu den Berliner Dadaisten.

- 1916–1926** Tätigkeit als Entwurfszeichnerin in der Handarbeitsredaktion des Ullstein-Verlags.
- Sommer 1918** Höch und Hausmann entwickeln das Prinzip der Fotomontage.
- 1920** Höch ist mit mehreren Arbeiten auf der Berliner *Dada-Messe* vertreten.
- 1922** Trennung von Hausmann.
- 1926** Bekanntschaft mit der Schriftstellerin Til Brugmann (1888–1961). Sie zieht zu ihr nach Den Haag. Kontakt mit den Künstlergruppen *de Stijl* und *de Onafhankelijken*.
- 1929** Einzelausstellung in der Galerie De Bron. Im November zieht das Paar Höch/Brugmann nach Berlin, in Höchs Atelierwohnung, in die Büsingstraße.
- 1932** Erste Einzelausstellung in Deutschland am Bauhaus Dessau geplant, die aber durch die Nationalsozialisten verhindert wird.
- 1934–1937** Einzelpräsentationen in Brno und Den Haag. Erkrankung an Morbus Basedow und Operation. Während des Genesungs-Aufenthalts in den Dolomiten Bekanntschaft mit dem Handelsvertreter Kurt Heinz Matthies und Trennung von Til Brugmann.

- 1937** Begleitet Kurt Matthies auf seinen Geschäftsreisen mit dem Wohnwagen durch Europa. Diffamierung der Künstlerin in Wolfgang Willrichs Kampfschrift *Säuberung des Kunsttempels* als Kulturbolschewistin.
- 1938** Heirat mit Kurt Matthies.
- 1939** Erwerb des Hauses mit Garten in Berlin-Heiligensee, An der Wildbahn 33.
- 1942** Trennung von Kurt Matthies.
- 1945** Hannah Höch dokumentiert die letzten Kriegstage in ihrem Kalender. Im Dezember erste Ausstellungsbeteiligung nach Kriegsende: *Reinickendorfer Künstler stellen aus!*, organisiert vom bezirklichen Volksbildungsamt.
- 1946** Wird Mitglied des Kulturbundes und hält Vorträge für die VHS Reinickendorf. Im Februar Teilnahme an der *Fantasten*-Ausstellung der Berliner Galerie Gerd Rosen. Weitere Ausstellungen folgen. Im Dezember stellt sie für die Galerie die Ausstellung *Fotomontage von Dada bis heute* zusammen, in der auch Werke von ihr zu sehen sind.

Liselotte  
und Armin  
Orgel-Köhne  
Zwischen  
Mohn und  
Margeriten  
im Garten  
1971



- 1948** Drei Fotomontagen Höchs werden im Museum of Modern Art in New York gezeigt.
- 1949** Erste Einzelausstellung in der Berliner Galerie Franz.
- 1950** Beteiligt sich an der Gründung des Berufsverbandes Bildender Künstler Berlin.
- 1951** Verletzung des rechten Auges bei einem Gartenunfall. Langwierige ärztliche Behandlung notwendig.

- 1953** Beteiligung an der Ausstellung *Dada 1916–1923* in der Sidney Janis Gallery in New York.
- 1956** Ihre Fotomontagen werden in der *International Collage Exhibition* in der Rose Fried Gallery in New York gezeigt.
- 1958** Beteiligung mit 21 frühen Arbeiten an der Retrospektive *Dada. Dokumente einer Bewegung* in Düsseldorf. Im Jahr darauf wird sie Mitglied im Deutschen Künstlerbund.
- 1961** Ehrengast in der Villa Massimo in Rom von Januar bis April, zuletzt in der Casa Baldi in Toledo. Anlässlich ihres 75. Geburtstages findet in der Berliner Galerie Nierendorf eine umfangreiche Schau ihres Schaffens statt.
- 1965** Berufung zum ordentlichen Mitglied der Akademie der Künste, Berlin.
- 1968** Beteiligung an Ausstellungen in New York, Tokio und Zürich.  
Einzelausstellung im Bezirk Reinickendorf.
- 1971** Große Höch-Retrospektive in der Akademie der Künste, Berlin. Zusammenarbeit mit dem Fotografenpaar Liselotte und Armin Orgel-Köhne für die autobiografische Fotomontage *Lebensbild*.

Rainer König  
**Ohne Titel**  
 1978



- 1976** Retrospektive zu Hannah Höchs Werk im Musée d'Art de la Ville de Paris und in der Nationalgalerie Berlin. 1977 präsentiert das Goethe Institut in New York innerhalb der großen Schau *Berlin Now* Höchs Collagen in einer Einzelausstellung. Einzelausstellung mit Aquarellen im Tegel-Center in Reinickendorf.
- 31. Mai 1978** Hannah Höch stirbt. Sie erhält ein Ehrengrab in Berlin Heiligensee.

## Impressum

**Herausgeber** Bezirksamt Reinickendorf von Berlin,  
Abteilung Finanzen, Personal und Kultur,  
Fachbereich Kunst und Geschichte

**Inhalt und Texte** Dr. Cornelia Gerner

**Redaktion und  
Bildrecherche** Christine Eissengarthen

**Redaktionelle  
Mitarbeit** Jeannette Fischer, Katja Hock,  
Claudia Wasow-Kania

**Gestaltung** Jürgen Freter

**Druck** Onlineprinters

**© 2022** für die Abbildungen bei den  
Fotografinnen und Fotografen

Alle abgebildeten Werke und Fotografien  
befinden sich in der Sammlung des  
Museums Reinickendorf, ausgenommen  
Seite 8 oben und Seite 15 oben.



**MUSEUM  
REINICKENDORF**

Umschlag hinten

Floris M. Neusüss

Ohne Titel

[Hannah Höch  
am Fenster]

1962

